

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 22  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch sticht zu

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nebelspalter

Schweizerische  
humoristisch-satirische  
Wochenschrift

## Ritter Schorsch sticht zu



Gegründet 1875 – 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint  
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.40

### Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

### Verlag, Druck und Administration

E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,  
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

### Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 25.–, 12 Monate Fr. 45.50

Europa:

6 Monate Fr. 35.–, 12 Monate Fr. 62.–

Übersee:

6 Monate Fr. 40.–, 12 Monate Fr. 75.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,

Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

### Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,  
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;  
Nebelspalter Inseratenabteilung  
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,  
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43  
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

### Insertionspreise

Nach Tarif 1973

### Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Wer vom Schicksal herausgefordert  
wird, entrüstet sich  
nicht über die Bedingungen.**

**Dag Hammarskjöld**

## Die Schweden, die Schweizer und das «J»

«Die Schweiz als Zufluchtsort Vertriebener, das ist unsere edle Tradition. Das ist nicht nur unser Dank an die Welt für den jahrhundertelangen Frieden, sondern auch besonderes Anerkennen der großen Werte, die uns der heimatlose Flüchtling von jeher gebracht hat.» Woher stammen diese Sätze? Sie standen am Höhenweg der Zürcher Landesausstellung von 1939 zu lesen. Die Besucher, die ihnen damals begegneten, müßten sie eigentlich mit gemischten Gefühlen aufgenommen haben. Denn ein knappes Jahr zuvor – und das war allgemein bekannt – war in schweizerisch-deutschen Verhandlungen in Berlin vereinbart worden, daß die Reisepässe jüdischer Bewohner des Dritten Reiches mit einem J versehen würden, und dies aus einem durchsichtigen Grund: Man wollte damit eine «jüdische Masseneinwanderung» in die Schweiz verhindern können. Auf diesem Hintergrund also war die Information über den «Zufluchtsort» und die «edle Tradition» zu lesen. Was die unrühmliche «J»-Aktion bewirkte, hat unlängst die Fernseh-Serie «Die Schweiz im Kriege» wieder in Erinnerung gerufen. Was nicht aus diesem Streifen, sondern aus einer Dissertation des Schweden Hans Lindberg über die Flüchtlingspolitik seines Landes in der Vorkriegs- und Kriegszeit hervorgeht, ist die Tatsache, daß auch der skandinavische Neutrale von Hitlers Regierung die nämliche Kennzeichnung der deutschen Juden verlangt und natürlich auch bekommen hat. Nur tat die damalige sozialdemokratisch-bäuerliche Koalitionsregierung, was in der Schweiz unmöglich war: Sie schirmte das Unternehmen «J» sorgsam gegen die Öffentlichkeit ab, und also blieben auch die Proteste aus. Der Parallellfall des Verhaltens von Neutralen unter dem Hitlerdruck ist bemerkenswert – eine Entlastung aber ist er für keinen von beiden.